

BULLETIN

Das Magazin
zu fairer Arbeit

2/24

im Fokus:
UNSER AUSSTIEG
AUS BRASILIEN



BRÜCKE
Le PONT



Titelbild und Rückseite: Zwei Teilnehmerinnen unseres Projekts Socopo. Bei unserer Arbeit achten wir unter anderem darauf, geschlechtsspezifische Gräben im Berufsleben zu verringern.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Brücke Le Pont,
Rue St-Pierre 12, 1700 Freiburg
+41 26 425 51 51
info@bruecke-lepont.ch
bruecke-lepont.ch

Redaktion: Pascal Studer/Fabienne Jacomet
Bilder: Brücke Le Pont;
Gestaltung: Studio Way, Zürich
Druck: Cavelti AG, Gossau
Das Bulletin erscheint dreimal jährlich.

Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier.

BRÜCKE LE PONT setzt sich für eine gerechte Welt ein, in der alle Menschen selbstbestimmt von einer menschenwürdigen Arbeit leben können.

Mit unserem Entwicklungsprogramm fördern wir eine nachhaltige Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen in Westafrika und Lateinamerika. Das Programm «Arbeit in Würde» wird von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, unterstützt.

SPENDEN

IBAN CH43 0900 0000 9001 3318 2
Konto lautend auf: Brücke Le Pont,
Ausstellungsstrasse 21, 8005 Zürich
oder online: → bruecke-lepont.ch/spenden



Ihre Spende
in guten Händen.



Liebe Leserin, lieber Leser

Das Schreiben dieser Zeilen fällt nicht leicht. Denn mit jedem Wort erhält ein trauriger Abschied etwas mehr Endgültigkeit: Brücke Le Pont zieht sich Ende Jahr aus Brasilien zurück.

Es ist ein Ausstieg, der nicht freiwillig erfolgt. Eingeleitet wurde er mit Kürzungen des Programmbeitrags der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) ab 2021 und dem Entscheid, dass die Deza per Ende 2024 aus Lateinamerika aussteigt. Auch zuletzt zeigte die Stossrichtung in Bundesbern klar Richtung Kahlschlag. Ganze 3.5 Milliarden Franken will man bei der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit streichen: 2 Milliarden sollen in die Aufrüstung der Schweizer Armee fließen, 1.5 Milliarden in den Wiederaufbau der Ukraine. Dieser ist richtig und wichtig, müsste aber ausserordentlich finanziert werden.

Diese Entwicklungen schmerzen. Denn unsere Programme sind sehr gut und unsere Projekte wirken. Dies zeigen die Geschichten dieses Bulletins, welches wir vollständig Brasilien widmen. Dabei blicken wir nicht nur auf Erreichtes zurück. Sondern zeigen auch, dass unsere Arbeit bis zuletzt nachhaltig sein wird. Und Sie mit Ihren Spenden helfen, dass sie nach unserem Ausstieg noch lange Früchte tragen wird.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Franziska Theiler, Geschäftsführerin

Landesprogramm Brasilien: Vieles wird bleiben

Nach gut 50 Jahren Engagement zieht sich Brücke Le Pont per Ende 2024 aus dem Landesprogramm Brasilien zurück und schliesst alle Projekte ab. Zeit also, um bereits jetzt auf das Erreichte zurückzublicken und Erkenntnisse für die zukünftige Arbeit festzuhalten.

Text: Bruno Essig



Brücke Le Pont ist bereits seit den 1970er Jahren in Brasilien aktiv und hat ihr Landesprogramm seit 2010 auf den Bundesstaat Piauí im Nordosten des Landes konzentriert. Im Einklang mit der Strategie der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2021-2024 wurden dort in den vergangenen drei Jahren die Aktivitäten reduziert. Nun zieht sich Brücke Le Pont bis Ende 2024 vollständig aus Brasilien zurück.

Es ist wichtig, den Jugendlichen im Anschluss an eine Berufsbildung Unterstützung bei der Stellensuche zu bieten.

Vor dem Ausstieg hat Brücke Le Pont zusammen mit den neun lokalen Partnerorganisationen in Piauí die Arbeit während den letzten 14 Jahren unter der Leitung einer externen Expert*innengruppe umfassend ausgewertet. Diese «Kapitalisierung von Erfahrungen» ist ein wichtiger Lernprozess und stärkt das Wissensmanagement aller Beteiligten und fließt auch in die restlichen Programme ein.

Eine Projektteilnehmerin während ihrer praktischen Ausbildung in Oeiras. Hier ist die Jugendarbeitslosigkeit hoch. Die erlernten Fähigkeiten erleichtern ihr den Zugang in die Arbeitswelt.

Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration dank Kooperationen mit Unternehmen

Jugendliche in Brasilien sind überdurchschnittlich stark von der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt betroffen. Fast die Hälfte von ihnen sind entweder arbeitslos, unterbeschäftigt oder haben ihre Arbeitssuche bereits aufgegeben. In diesem Kontext ist es deshalb wichtig, dass den Jugendlichen im Anschluss an eine Berufsbildung auch Unterstützung geboten wird bei der Stellensuche.

Die Kapitalisierung zeigte auf, dass der Aufbau von Netzwerken von Unternehmen, die Absolvent*innen der Berufsbildungsprojekte einstellen, eine erfolgreiche Strategie ist. Diese Unternehmen leisten zudem einen regelmässigen Beitrag, indem sie ihr Fachwissen für die Entwicklung von Lehrplänen bereitstellen oder Praktika für den Berufseinstieg anbieten. Die Kapitalisierung zeigte jedoch auch, dass das Potenzial für einen grösseren finanziellen Beitrag seitens der Unternehmen noch nicht ausgeschöpft ist.

Innovative Ansätze in Berufsbildung und Arbeitsmarktintegration

Eine weitere Erfolgsstrategie ist die Stärkung von fachlichen Kompetenzen und sozialen Fähigkeiten. Diese einzigartige Kombination hebt die Teilnehmer*innen der Berufskurse der Projekte von Brücke Le Pont von anderen Stellensuchenden ab.

Um die Integration in den Arbeitsmarkt zu fördern, arbeitet in jedem Projektteam eine Fachkraft, die einzig für die Arbeitsmarktintegration verantwortlich ist. Diese Person identifiziert Unternehmen, die freie Stellen zu besetzen haben, pflegt den

Kontakt zu ihnen und ermöglicht den Austausch mit den Jugendlichen. Die Fachpersonen unterstützen die Jugendlichen bei ihrem Einstieg in den Arbeitsmarkt und informieren sie auch über ihre Arbeitsrechte. Sie verhandeln aber auch mit den zukünftigen Arbeitgebern über faire Arbeitsbedingungen.

Brücke Le Pont hat Tausenden benachteiligten Jugendlichen eine hochwertige Ausbildung ermöglicht.

Die Kapitalisierung kommt zudem zum Schluss, dass Brücke Le Pont Tausenden benachteiligten Jugendlichen eine hochwertige Berufsausbildung ermöglicht hat. Den meisten hat sich dadurch die Möglichkeit eröffnet, in den Arbeitsmarkt einzutreten und so ihr Einkommen, ihre Lebensqualität, ihr Selbstwertgefühl und ihre soziale Würde zu verbessern. Die Kapitalisierung zeigte auch, dass gerade die Berufsbildungsprojekte einen wichtigen Beitrag leisten für die Förderung der Chancengleichheit und der Gleichstellung von Frauen und Männern.

Für faire Arbeit und gegen moderne Sklaverei

Jahrzehntelang hat das Landesprogramm Brasilien den Kampf gegen sämtliche Formen von Ausbeutung und Zwangsarbeit vorangetrieben, insbeson-

Das Landesprogramm Brasilien in Kürze

Das Landesprogramm Brasilien von Brücke Le Pont zielt auf die städtischen und ländlichen Regionen des Bundesstaates Piauí im Nordosten Brasiliens ab. Gemessen am Pro-Kopf-Einkommen ist Piauí der zweitärmste Bundesstaat Brasiliens. Seit 2010 verfolgt das Landesprogramm einen integralen, kohärenten und multidimensionalen Ansatz, der auf einem ganzheitlichen Modell basiert. Dieses kombiniert die drei strategischen Schwerpunkte des Programms «Arbeit in Würde» von Brücke Le Pont: berufliche Kompetenzen und Arbeitsmarktintegration, Arbeitsrechte sowie Einkommensförderung. Das Landesprogramm zeichnet sich zudem durch innovative Ansätze aus. Einerseits im Bereich Berufsbildung, wo beispielsweise eine Partnerorganisation mehrere Preise für eine Lern-App erhielt. Andererseits im Bereich Arbeitsrechte, wo das Programm mit seinem Kampf gegen moderne Sklaverei auf sich aufmerksam machen konnte (→ Artikel S. 12).





Das Diplom stolz in den Händen: Rosilana Nunes da Silva Figueredo (links) hat ihre Ausbildung zur Friseurin abgeschlossen.

dere in ländlichen Gebieten, mit Massnahmen zur Bekämpfung von Zwangsmigration und moderner Sklaverei (→ mehr dazu auf S. 12). Piauí und Maranhão waren die Bundesstaaten, aus denen am meisten Menschen, die in die moderne Sklavereigerieten, herkamen. Aufklärungs- und Denunziationskampagnen sowie gemeinsame Aktionen mit staatlichen Akteuren konnten diese Realität verändern. Heute gehört Piauí nicht mehr zu den Regionen mit der grössten Verbreitung von moderner Sklaverei, das Problem bleibt aber weiterhin bestehen.

Eine Erfolgsgeschichte ist auch die Einführung eines Gütesiegel, mit dem Firmen ausgezeichnet werden, die sich an die Arbeitsrechte halten und ihren Angestellten faire Arbeitsbedingungen garantieren. Schon weit über hundert Unternehmen in Piauí sind überprüft und ausgezeichnet worden. Bald soll die Zertifizierung auch Firmen in anderen Regionen Brasiliens offenstehen, womit die Arbeit von Brücke Le Pont und ihren Partnerorganisationen weiterhin und weitherum wirken wird. ○

(PERSÖNLICH)

«Es ging immer um Existenzen und Perspektiven»

Rosa Lidia Morais ist lokale Koordinatorin für das Landesprogramm von Brücke Le Pont in Brasilien. Nun blickt sie zurück; auf politische Entwicklungen, die Arbeit während der Pandemie und die Momente, in denen man den Teufelskreis der Armut durchbrochen hat.

Interview: Bruno Essig



Rosa Lidia, 2010 hast du begonnen, für Brücke Le Pont zu arbeiten. Erinnerst du dich noch an deine erste Arbeitswoche?

Von den ersten Tagen an war es eine zukunftsweisende Erfahrung. Heutzutage sind Homeoffice und flexible Arbeitszeitmodelle normal. Aber damals war dies in Brasilien, geschweige denn in Piauí, noch keine Realität. Dennoch fand unser erstes Arbeitstreffen gleich per Skype statt. Mir wurde sofort klar, dass es sich nicht nur um eine bürokratisch-technische Beratungsfunktion handelte. Es ging darum, eine Brücke zwischen Brasilien und der Schweiz zu sein und den Organisationen hier zu helfen, sich institutionell zu etablieren. Dabei ging es nie nur um Zahlen und Indikatoren, sondern um Existenzen und neue Perspektiven.

Pandemie, Regierungswechsel, politische Unruhen: Die Folgejahre waren von Krisen geprägt.

Es gab tatsächlich viele Umwälzungen, die sich negativ auf die soziale Gerechtigkeit ausgewirkt haben. Gerade während der Covidpandemie mussten wir uns neu erfinden, haben unter diesen schwierigen Umständen sogar Nothilfe geleistet. Auch die Liberalisierung des Arbeitsrechts stellte uns vor Herausforderungen. Die Anzahl offener Stellen ist in der Folge gesunken,

weshalb wir jungen Menschen dabei geholfen haben, selbständig zu werden. Auch haben wir Jugendliche in der Berufsbildung unterstützt, nachdem die Regierung die Gelder für öffentliche Bildung gekürzt hatte. Allgemein verfolgen wir die Trends in der Arbeitswelt sehr genau, um Jugendlichen die berufliche Eingliederung und ihr Einkommen zu verbessern.

Was waren aus deiner Sicht die wichtigsten Erfolge, die das Brasilien-Programm erzielte?

Da gibt es tatsächlich mehrere. Zunächst ermöglichte uns die geografische Konzentrierung auf einen der ärmsten Bundesstaaten Brasiliens viele Synergieeffekte. Auch die Ausbildung und Arbeitsmarktintegration von Tausenden jungen Menschen betrachte ich als grossen Erfolg, vor allem auch, weil wir uns auf die am stärksten Betroffenen fokussiert haben: arme Jugendliche und Frauen. Dies wissen wir vor allem, weil wir auch in der Auswertung der Projekte Fortschritte gemacht haben; ein weiterer Erfolg. Wir haben Zwangsmigration und moderne Sklaverei bekämpft, etwa durch die Formulierung öffentlicher Politiken und Gesetzen oder indem wir für Tausende Arbeiter*innen erfolgreich Entschädigungen wegen Ausbeutung eingeklagt haben. →

Rosa Lidia Morais (links) mit einer Projektteilnehmerin in Piauí. «Tausende Frauen sind in den vergangenen Jahren finanziell unabhängig geworden», sagt sie.

**Brücke Le Pont zieht sich auf
Ende 2024 aus Brasilien zurück.
Was wird bleiben?**

Sehr vieles. So hat Brücke Le Pont etwa die Gründung und rechtliche Anerkennung zahlreicher Partnerorganisationen ermöglicht, die nun Teil der öffentlichen Debatte sind und für ihre Rechte, insbesondere im Bereich der menschenwürdigen Arbeit, eintreten. Auch die Kultur des institutionellen Lernens hat sich in den Partnerorganisationen etabliert. Die Unterstützung von Projekten im Bereich der Berufsausbildung und der Verteidigung von Arbeitsrechten hat die Entwicklung und Konsolidierung zahlreicher landesweit anerkannter und preisgekrönter Methoden ermöglicht, wel-

**«Die Kultur des
institutionellen Lernens
hat sich in den Partner-
organisationen etabliert.»**

Rosa Lidia Morais, Koordinatorin
Landesprogramm Brasilien

che die Organisationen auf ein neues Niveau heben. Ich könnte fortfahren, doch für mich steht fest: Obwohl die finanzielle Stabilität nicht gesichert ist, bin ich überzeugt, dass alle Partnerorganisationen ihre institutionelle Mission weiter erfüllen werden.





Spielerisches Lernen zum Thema Ausbeutung: Kinder nähern sich dem Thema mit einem Theater an.

Viele Menschen in der Schweiz haben das Brasilien-Programm von Brücke Le Pont während Jahrzehnten unterstützt. Was möchtest du ihnen mitteilen?

Dankbarkeit. Ihr Beitrag wird auch in Zukunft in vielen Leben nachhallen. Ich überbringe die Stimmen der vielen Menschen, die aus der modernen Sklaverei gerettet wurden. Ich überbringe die Stimmen von Tausenden von Frauen, die finanziell unabhängig geworden sind, von jungen Menschen, die es jedes Jahr geschafft

haben, den Teufelskreis der Armut für sich und ihre Familien zu durchbrechen. Ich überbringe die Stimmen der Partnerorganisationen, die sich weiterhin für die Anliegen von Brücke Le Pont einsetzen und von ihrer Solidarität inspiriert sind. Die Bevölkerung von Piauí wird Brücke Le Pont und ihren Unterstützer*innen ewig dankbar sein. ○

Frauen aus Piauí in einer Gesprächsrunde. Der Austausch gegenseitiger Erfahrungen hilft, die eigenen Rechte besser wahrzunehmen.

Rüstzeug gegen die moderne Sklaverei

Seit Jahren geraten die ohnehin schwachen Arbeitsrechte in Brasilien immer mehr unter Druck. Dies erschwert den Kampf gegen moderne Sklaverei.

Projektteilnehmende in Piauí kennen ihre Rechte – und werden auch nach dem Ausstieg von Brücke Le Pont dafür einstehen.

Text: Pascal Studer



Brasilien durchlebt turbulente Zeiten. Seit Brücke Le Pont im grössten lateinamerikanischen Land tätig ist, nimmt der Druck auf die arbeitende Bevölkerung Schritt für Schritt zu. So haben wirtschaftsfreundliche Reformen regelmässig zur Aushöhlung des Arbeitsrechts geführt, die Arbeitsbedingungen werden prekärer. Dies hat Folgen: Viele Menschen drohen Opfer von moderner Sklaverei oder Ausbeutung zu werden; wenn sie es nicht bereits sind.

Dieser Missstand lässt sich weltweit – die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) schätzte 2022, dass insgesamt rund 50 Millionen Menschen Opfer moderner Sklaverei sind – aber auch im brasilianischen Bundesstaat Piauí beobachten. 98 Betriebe führen die dortigen Behörden auf der sogenannten «schwarzen Liste» auf; wer sich dort wiederfindet, wurde wegen Beschäftigung von Arbeiter*innen zu sklavenähnlichen Bedingungen angeklagt. Oft betrachten ausländische Firmen die wirtschaftsliberalen Regeln in Brasilien zudem als Einfallstor, massiv Rohstoffe abzubauen, ohne sich dabei um Umweltschutz oder Arbeitsrechte zu scheren.

Arbeit, die das Recht achtet. Dafür ist Brücke Le Pont zusammen mit ihrer Partnerorganisation CPT-PI eingestanden. Auch diese Arbeiterin ist nun besser vor moderner Sklaverei geschützt.

Gegen die sklavenähnlichen Bedingungen hat Brücke Le Pont jahrelang angekämpft. Zusammen mit ihrer Partnerorganisation Comissão Pastoral da Terra des Bundesstaates Piauí (CPT-PI) hat man bis 2021 daran gearbeitet, Strukturen zu schaffen, welche Menschen vor diesen Rechtsbrüchen schützen – mit mehreren Ansätzen: Sensibilisierung, Bildung und Politberatung.

Und das erfolgreich. So können sich die Arbeiter*innen heute effektiver gegen Ausbeutung und moderne Sklaverei wehren, unter anderem, weil sie besser über ihre Rechte informiert sind. Zudem unterstützt CPT-PI Betroffene beim Gang vor Gericht. Auch die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Von 2014 bis 2022 wurden 563 Menschen aus der modernen Sklaverei befreit, über 93'000 Personen zum Thema sensibilisiert.

Strukturell hat das Projektebenfalls Wirkung erzielt. Kommissionen, Regionalkoordinatoren und Freiwillige vernetzen sich, tauschen Wissen und Erfahrungen aus. Sie wissen nun, wie Projekte erfolgreich zu führen und die Finanzierung zu sichern ist. CPT-PI gibt sein Wissen ausserdem Lehrpersonen an staatlichen Schulen weiter, welche wiederum ihre Schüler*innen dazu unterrichten. Auch mit professionellen Kommunikationsmitteln klären Freiwillige über das Thema auf.

Der Kampf gegen moderne Sklaverei und Ausbeutung wird in Piauí wichtig bleiben. Doch die Menschen vor Ort haben das Rüstzeug, diesen auch nach dem Ausstieg von Brücke Le Pont aus Brasilien weiterzuführen. Weil die geschaffenen Strukturen nachhaltig sind. ○

Jahresbericht 2023

Wollen Sie erfahren, was wir im vergangenen Jahr in Westafrika und Lateinamerika bewirkt haben? Welchen Preis wir zusammen mit unserer Partnerorganisation in Benin gewonnen haben? Oder wie wir in El Salvador ausgebeuteten Textilarbeiter*innen geholfen haben? Dann legen wir Ihnen unseren aktuellen Jahresbericht ans Herz. Er ist zusammen mit dem Finanzbericht auf unserer Website aufgeschaltet.



Zum Jahresbericht:
→ [bruecke-lepont.ch/
ueber-uns/jahresbericht](https://bruecke-lepont.ch/ueber-uns/jahresbericht)



Konzernverantwortung: Die EU schlägt Pflöcke ein – und die Schweiz?

Es geht etwas in Sachen Konzernverantwortung. Nachdem im Herbst 2020 in der Schweiz die Konzernverantwortungsinitiative am Ständemehr gescheitert ist – die meisten Stimmberechtigten haben die Vorlage unterstützt – ist auf europäischer Ebene viel passiert. Sehr viel, denn die EU hat im vergangenen Mai neue Richtlinien verabschiedet, welche grössere Unternehmen hinsichtlich Einhaltung von Menschenrechten in die Pflicht nimmt. Die Regeln gelten für Konzerne mit Sitz in einem EU-Land, welche mindestens 1000 Mitarbeitende beschäftigen und über 450 Millionen Euro Jahresumsatz erwirtschaften. Brücke Le Pont ist Teil der Koalition für Konzernverantwortung und unterstützt die neuen Richtlinien. Gleichzeitig appellieren wir an Bundesrat und Parlament, die richtigen Schlüsse zu ziehen, die europäischen Regeln mitzutragen und rechtlich auch in der Schweiz zu verankern. Dies ist übrigens längst nicht nur ein Anliegen linker Politik und NGOs. Auch in der Privatwirtschaft mehren sich die Stimmen, welche mehr Konzernverantwortung in der Schweiz fordern.



#MehrSolidaritätJetzt

Die Internationale Entwicklungszusammenarbeit (IZA) in der Schweiz gerät immer mehr unter Druck. So will der Bund den Wiederaufbau der kriegsgebeutelten Ukraine mit Mitteln finanzieren, die eigentlich für die IZA vorgesehen sind. Rund 1.5 Milliarden Franken sollen von dort abfliessen; dies hat der Bundesrat zuletzt noch einmal bestätigt. Wir betonen: Der Krieg in der Ukraine ist eine ausserordentliche Situation. Folglich braucht es für den wichtigen und richtigen Wiederaufbau ausserordentliche Mittel. Es darf nicht auf dem Rücken des Globalen Südens gespart werden. Wir unterstützen daher die Kampagne #MehrSolidaritätJetzt des Schweizer Kompetenzzentrums für internationale Zusammenarbeit und Entwicklungspolitik Alliance Sud. Diese fordert auch, dass die Schweiz endlich das von ihr mitgetragene UNO-Ziel erfüllt und 0.7 Prozent des Bruttoinlandprodukts für die Entwicklungszusammenarbeit einsetzt – und nicht nur etwas mehr als die Hälfte, wie es derzeit der Fall ist.

Wollen auch Sie, dass die Schweiz mehr macht? Dann teilen Sie Ihre persönliche Botschaft für mehr Solidarität.



Mitmachen:

→ mehr-solidaritaet-jetzt.ch



Herzlich willkommen, Pascal!

Pascal Studer ist seit Mitte April für Kommunikation und Entwicklungspolitik zuständig. Zuvor arbeitete er während mehrerer Jahre im Journalismus, unter anderem bei der «Luzerner Zeitung», SRF und zuletzt freischaffend in Jordanien. «Schon lange habe ich mit dem Gedanken gespielt, in den NGO-Bereich zu wechseln. Ich bin froh, hat es nun geklappt!», sagt er. Ihm gefällt der Gedanke, einer sinnstiftenden Arbeit nachgehen zu können und seinen Teil beizutragen, die globale Ungleichheit etwas kleiner zu machen.

Ihre Spende wirkt nachhaltig



Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Tausende Jugendliche und Erwachsene in Lateinamerika und Westafrika dabei, Zugang zu einer fairen Arbeit zu finden und ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern. Herzlichen Dank für Ihren wertvollen Beitrag.

Brücke Le Pont
Rue St-Pierre 12, 1700 Freiburg
bruecke-lepont.ch

So kommt Ihre Spende an:



Über unsere Website unter
bruecke-lepont.ch/spenden



Per E-Banking auf IBAN
CH43 0900 0000 9001
3318 2



Via QR-Einzahlungsschein
(zum Herunterladen auf
bruecke-lepont.ch/spenden)



Mit der Twint-App
auf Ihrem Handy

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Jeder Beitrag – egal in welcher
Höhe – hilft. Bitte spenden Sie jetzt.
Herzlichen Dank!

Engagiert für faire Arbeit